

Stuttgarter Neues Tageblatt:

In der Sanzara ist uns eine neue Dichterin erstanden, die mit ganz eigenen Augen Leiden der Menschen und Milieu sieht und mit massiger Plastik formt.

8 Uhr Abendblatt:

In der Sprache klar, unsentimental und sehr reif ausgewogen, ist dies Werk einer höchst beachtenswerten neuen Autorin, auch in der Geschlossenheit der Form von erstaunlicher Harmonie. Es bindet den Leser. Nicht zuletzt dadurch, daß es jene rätselhafte, unergründliche Tiefe hat, die das romanhaft umbaute Geschehen ihr leiht, das aus der Wirklichkeit genommen ist.

Volksstimme, Chemnitz:

Am tiefsten erschütternd — und dabei doch stets ganz fern auch nur der leisesten Sentimentalität — ist die Gestalt des Vaters Christian B. in ihrer unerhörten Leidfähigkeit und zugleich Ergebenheit in das Schicksal. Mit geradezu nachtwandlerischer Sicherheit sind Schicksale und Geschehnisse aneinandergereiht, wird die Geschichte dieser Menschen und ihres Leidens erzählt. Dem großen Reiz dieses schlichten und gerade darum so kunstvollen Buches wird sich so leicht niemand entziehen können. Mit einiger Erwartung wird man weiteren Arbeiten der Dichterin entgegensehen.

Neue Badische Landeszeitung, Mannheim:

Es ist nicht zu verkennen, daß hier ein ganz selbständiges und neuartiges Talent für die ungewöhnlich starke Vision sich den eigenen, eindringlichen Ausdruck baut.

Das Ruckucksei, Berlin:

Aus Sanzara, „Das verlorene Kind“ spricht eine neue Dichterin von überraschender Kraft.

Überall spricht man von diesem Buch! Sorgen Sie dafür, daß Sie stets Exemplare am Lager haben. Legen Sie es vor, wenn man nach einem „neuen guten Roman“ fragt. „Das verlorene Kind“ ist einer der schönsten gelben 3 Mark-Romane im

Verlag Ullstein.

□ Z